Allgemeiner Anzeiger

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Das Sauerland

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint werktäglich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachlaßstaffel A Preisliste 4 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halver i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halver, Kirchstraße 5, Wilh. Bell jr., — Schalksmühle: Herm. Piepenstock — Oberbrüge: Rob. Wasserfuhr — Kierspe-Bhf.: Fritz Becker — Kierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 135 — Dienstag, den 13. Juni 1939 — 4. Jahrgang

Wieder peinliche Fragen an Chamberlain

Thema: Englisch-sowjetrussische Einkreisungsverhandlungen - Strang nach Moskau unterwegs

London, 12. Juni. **Der Leiter der Abteilung Zentraleuropa im englischen Außenamt, Strang, flog Montag kurz nach 12 Uhr von London nach Moskau ab. Strang wird bekanntlich den britischen Botschafter in Moskau bei seinen Paktverhandlungen unterstützen.**

Ministerpräsident Chamberlain wurde im Unterhaus am Montag von zwei Abgeordneten über den Stand der englisch-sowjetrussischen Verhandlungen gefragt. Er erklärte, seiner Antwort vom 7. Juni nichts hinzufügen zu können, abgesehen von der Tatsache, daß Strang nach Moskau abgeflogen sei. Der Labour-Abgeordnete Dalton fragte darauf Chamberlain, ob es ihm nicht bewußt sei, daß die langen Verzögerungen im Abschluß dieses Abkommens „Unruhe im Lande" und Zweifel darüber auslösten, ob die Regierung es wirklich ernst meine. Chamberlain sprang sichtlich erregt auf, um zu erwidern, daß Dalton in seinen Andeutungen sehr beleidigend sei. Er sehe keinen Grund, weshalb man die Verzögerungen der britischen Regierung zur Last lege.

Der konservative Abgeordnete Sir Cooper Rabson stellte eine Anfrage, die gerade im Zusammenhang mit den zur Zeit schwebenden englisch-sowjetrussischen Einkreisungsverhandlungen in gewissen Kreisen sicher als recht peinlich empfunden werden dürfte. Er fragte Chamberlain persönlich, ob er nicht Schritte ergreifen wollte, um für den früheren englischen Lehrer in Moskau, Josef Martin, eine Entschädigung von der Sowjetregierung zu verlangen. Martin habe sich damals geweigert, der antibritischen Sektion der kommunistischen Internationale beizutreten und für eine Revolution im britischen Empire zu arbeiten. Daraufhin sei er, ohne daß man ihm ein Verfahren gemacht hätte, verhaftet worden und unter Leichen in einer verdreckten Zelle in Haft gehalten worden. Hier habe Martin sich Typhus geholt und sei auch erblindet. Erst nach zwei Jahren habe er in sein Heimatland zurückkehren dürfen. 1923 und 1926 hätten die Außenminister Englands versprochen, eine Entschädigung zu fordern, ohne daß aber bisher etwas getan worden sei.

Unterstaatssekretär Butler erklärte, daß man „bei erster Gelegenheit" versuchen werde, eine Entschädigung für Martin wie auch für andere britische Untertanen zu erreichen.

Londoner Debatte

London, 12. Juni. Die Oberhausrede des Außenministers Lord Halifax hat eine stürmische Auseinandersetzung über die gegenüber den Achsenmächten weiter einzuschlagende Orientierung der britischen Politik ausgelöst. Das Thema „Einkreisungspolitik" beherrscht das öffentliche Interesse. Das Wort „Einkreisung" geht den Engländern sichtlich an die Nerven. Die großen der Regierung nahestehenden Blätter geben sich jetzt alle erdenkbare Mühe, um Deutschland zu überzeugen, daß Großbritannien nichts ferner liegt, als eine Einkreisung Deutschlands.

Im Gegenteil, so heißt es heute überall, arbeite die britische Regierung auf Verhandlungen hin, sei bereit, alle offenen Fragen auf dem Verhandlungswege zu bereinigen, vorausgesetzt allerdings, daß das unerläßliche Vertrauen wiederhergestellt sei. Was man nun in England unter „Wiederherstellung des Vertrauens" versteht, bleibt unerfindlich und wird nirgends weiter erklärt. Aber in jeder ministeriellen Rede und in jedem Zeitungsartikel wird bei den jetzt modern gewordenen Beteuerungen, daß an keine Einkreisung Deutschlands gedacht sei und man dem Aufstieg Deutschlands nicht im Wege stehen wolle, stets der Zusatz gemacht, zunächst müsse allerdings das Vertrauen wiederhergestellt werden.

Im Oberhaus wird die am Donnerstag begonnene außenpolitische Debatte weiter fortgesetzt und mit einer neuen Rede des Außenministers Lord Halifax abgeschlossen werden. Eine Erklärung des Außenministers Lord Halifax ist im Hinblick auf die stürmische Debatte notwendig geworden, die seine Donnerstagrede ausgelöst hat. Die Opposition ist sofort zum Angriff übergegangen und erhob den Vorwurf, die Regierung plane bedingungslose Unterwerfung unter den Willen Adolf Hitlers.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" berichtet, die Halifaxrede sei in gewissen Kreisen als ein Ersuchen um Frieden um jeden Preis aufgefaßt worden. Es fällt immer wieder auf, wie stark sich die Regierung Chamberlain von der Haltung der Opposition beeinflussen läßt. Die ausschlaggebende Mehrheit, über die die Regierung im Unterhaus verfügt, würde es an sich der Regierung möglich machen, ohne weitere Rücksichtnahme auf die Opposition zu handeln. Aber die bevorstehende parlamentarische Neuwahl scheint der Regierung Veranlassung zu geben, der Opposition keinerlei Angriffsflächen zu bieten. Die Regierungspresse sucht daher die aufgetauchten oppositionellen Befürchtungen, die Regierung sei dabei, mit vollen Segeln zu den Achsenmächten überzugehen, zu entkräften.

Chamberlain bestätigt nochmals:

Keine Verletzung des englisch-italienischen Abkommens durch Italien

London, 12. Juni. Wie Ministerpräsident Chamberlain Montag im Unterhaus ausdrücklich auf Anfrage nochmals bekanntgab, hat Italien durch Zurücklassung von Waffen in Spanien das englisch-italienische Abkommen nicht verletzt. Graf Ciano habe zwar dem britischen Botschafter im März des vergangenen Jahres versichert, daß Rom die Freiwilligen und die Waffen aus Spanien zurückziehen würde, er habe aber auch auf die Möglichkeit verwiesen, daß einiges Kriegsmaterial nach Ende des Krieges an die spanische Regierung verkauft werden würde. Chamberlain betonte, daß die Regierung dieser Frage keine große Bedeutung beigemessen habe.

„Ostpreußen, Polens Lebensraum"

Neue Auswüchse polnischer Großmannssucht

Warschau, 12. Juni. Welche Verwirrung die englische Einkreisungspolitik in polnischen Hirnen angerichtet hat, beweisen einige Entschließungen des berüchtigten Westverbandes, der in Warschau tagte. Die Stilblüten dieser Entschließungen sind neue Beweise dafür, daß gewisse Kreise in Polen in ihrer krankhaften Großmannssucht jeden Sinn für politische Tatsachen und Kräfte verloren haben. Deutschlands Schicksal ist nach Ansicht dieser Kreise bereits so gut wie besiegelt. Jedenfalls wird nur noch von den „heutigen politischen Grenzen des Reiches" oder von den „künstlichen und vorläufigen Grenzen" gesprochen.

Die Deutschen Polens werden als künstlich angesetztes Element bezeichnet. Im Gegensatz zu der angeblich unerträglichen Lage der Polen in Deutschland sei die Lage der Deutschen in Polen mehr als nur privilegiert. Dieser Tatbestand könne nicht weiter geduldet, sondern müsse radikal geändert werden, heißt es dann weiter in diesen Entschließungen, und mit dieser Begründung wird der Auftakt zu neuen Deutschenverfolgungen in Polen geliefert. Mit unmißverständlicher Offenheit wird verlangt, die Behörden und das polnische Volk müßten dafür Sorge tragen, daß das deutsche Element in den Grenzgebieten beseitigt werde.

Die Reden, die auf der Tagung des polnischen Westverbandes gehalten wurden, trugen den gleichen Charakter wie die Entschließungen. In einem Vortrag wurde z. B. erklärt, Ostpreußen sei Polens Lebensraum, und man stehe zurzeit vor der wichtigen Aufgabe, die polnische Expansion auf diese „urpolnischen Gebiete" zu lenken. Vielleicht hatte der Redner vor seiner eigenen Courage etwas Angst bekommen, als er seinen Zuhörern immerhin bekannte, daß auf dem Wege dieser Expansion zahlreiche Hindernisse stehen. Deutschland wolle das Tor nach Ostpreußen für Polen nicht öffnen, klagte er, aber er tröstete seine politischen Freunde mit der Versicherung, daß dieses Tor „durch den zielstrebigen und beständigen Druck des gesamten polnischen Volkes" erbrochen werden könne. Die Deutschen in der Weichselniederung bezeichnete der Vortragende in diesem Zusammenhang als „heute nicht nur überflüssig, sondern schädlich."

Diese Hetze gegen alles, was deutsch ist, fällt in Polen auf fruchtbaren Boden, und der einzige praktische „Erfolg" dieser Haßausbrüche, über die man sonst zur Tagesordnung übergehen könnte, sind immer neue Opfer des Deutschtums in Polen. Ein Beispiel für die Praxis auf diesem Gebiet ist die Tatsache, daß der Vorstand des polnischen Westverbandes in der Lodzer Fabrikvorstadt Pabianice in allen Industrieunternehmungen besondere Abteilungen eingerichtet hat, deren Aufgabe es ist — wie das Regierungsblatt Expreß Poranny berichtet —, „alle Mittel anzuwenden, um die große Zahl der in den Fabriken beschäftigten Deutschen zu verringern."

Verurteilungen in Polen

Warschau, 12. Juni. Täglich werden Angehörige der deutschen Volksgruppe von polnischen Gerichten zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt. Polnischen Pressemeldungen zufolge wurden vom Gericht in Zempelburg in Pommerellen der Landwirt Rihbein zu sechs Monaten Gefängnis und der Landwirt Schmidt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielten die beiden Mitglieder der deutschen Volksgruppe noch Geldstrafen. Die Verurteilung erfolgte wegen „provozierender Ansprachen". Was in diesen provozierenden Ansprachen gesagt worden war, wird bezeichnenderweise von der polnischen Presse verschwiegen.

In Konitz wurden der Reichsdeutsche Dingler und der Volksdeutsche Engler mit je einem Jahr Gefängnis bestraft. In Lodz wurde der Volksdeutsche Koschade wegen angeblicher „Beleidigung der polnischen Nation" zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Auch in diesem Falle wird der Oeffentlichkeit verschwiegen, worin diese „Beleidigung" bestanden hat.

Deutsche Luftflotte

liegt den Einkreisern im Magen

London, 12. Juni. In großer Aufmachung veröffentlicht Daily Expreß die Unterredung eines Vertreters des Blattes mit Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood, der angesichts des Vorsprungs der deutschen Luftwaffe vor der britischen beruhigende Erklärungen abgab. Der Luftfahrtkorrespondent des Daily Telegraph stellt zu gleicher Zeit fest, daß Deutschland über mehr als doppelt soviel Frontflugzeuge wie England und Frankreich zusammen im nächsten Jahre verfügen würde. Wolle man wirklich, so heißt es unter Betonung des militärischen Charakters der Einkreisung weiter, die vereinigten Streitkräfte Englands, Frankreichs, Sowjetrußlands und Polens wirksam gestalten, dann müßte es zu weitaus engerer Zusammenarbeit in Friedenszeiten kommen, als dies bisher der Fall gewesen sei. Inzwischen aber seien die britischen und französischen Luftaufrüstungsprogramme in Anbetracht der Organisation der deutsch-italienischen Luftwaffen unzureichend.

Der rumänische Außenminister Gafencu traf zu seinem offiziellen drei Tage währenden Besuch in Ankara ein und wurde dort auf dem Bahnhof von Vertretern der Regierung und des Militärs feierlich begrüßt.

Französische Nachklänge

zu englischen Reden

Die französische Presse hat kein beherrschendes Thema und die Leitartikler und Kommentatoren sind in einiger Verlegenheit wegen des Stoffmangels. Die Tatsache, daß bereits gestern und vorgestern die französischen Blätter für die Reise Strangs nach Moskau Abschiedsartikel geschrieben haben, die zwischen Optimismus und bangem Zweifel schwankten, verursachte bezüglich des Themas der Verhandlungen mit Moskau in der Pariser Presse eine ziemliche Leere. Man befaßt sich mit dem Problem heute deshalb nur ganz am Rande.

Das „Oeuvre" erklärt, daß man in politischen englischen Kreisen über die Reise Strangs sich ziemlich optimistisch ausdrücke, und man habe in London den Eindruck, daß die Verhandlungen kurz sein würden und der definitive Text des französisch-englisch-russischen Abkommens vor Ende dieser Woche ausgearbeitet sein würde. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß nach dem Abschluß des Paktes der britische Kriegsminister Hore-Belisha nach Moskau gehen würde an der Spitze einer großen Militärmission, in der Sachverständige des Kriegsministeriums, des Luftfahrtministeriums und der Admiralität vertreten sein würden.

Demgegenüber lautet der Londoner Bericht des „Excelsior" weniger rosig. Der Korrespondent betont, daß es nach wie vor die Frage der Garantierung der Baltischen Staaten ist, mit der man sich im Foreign Office beschäftige. Keines dieser Länder wolle eine direkte Garantie und Chamberlain habe in seiner letzten Rede vor dem Unterhaus unterstrichen, daß es nicht möglich sei, einem Staat eine Garantie zu geben, die er nicht wolle. Man verstehe, so fährt der Londoner Berichterstatter fort, in London die Einwände der Baltischen Staaten.

Die Baltischen Staaten fürchteten, daß, wenn einmal die sowjetrussische Armee unter dem Vorwand einer militärischen Zusammenarbeit sich auf ihrem Gebiet installiert haben würde, die Armee der Revolution endgültig dort bleiben werde. Deshalb seien mehrere Formeln dem Kreml zur Auswahl unterbreitet worden und man werde sich vor allen Dingen angelegen sein lassen, den Begriff „Angriff" mit genauer Präzision zu definieren.

Die gestern verzeichnete neue tendenziöse Welle zu Gunsten Polens — anläßlich der Antwort der polnischen Regierung auf die Protestnote des Danziger Senats und anläßlich des SA.-Treffens in der Freien Hansestadt, ist von einer gewissen Presse aufgenommen und weitergegeben worden. Der dem Quai d'Orsay nahestehende „Petit Parisien" stößt in das gleiche Horn wie der „Temps", wenn er den polnischen Standpunkt mit allen Mitteln zu verteidigen sucht. Daß die „Epoque" den Polen erneut Sekundantendienste leistet, ist nicht weiter erstaunlich, sie erklärt paradoxerweise, daß Polen das Recht habe, hinsichtlich Danzig mit dem Begriff des „Lebensraumes" zu operieren.

Die in den letzten Tagen der vergangenen Woche von verschiedenen britischen Ministern gemachten angeblichen „Gesten an die Adresse Deutschlands" sind in Paris nach wie vor Gegenstand von Erörterungen. Bekanntlich haben in Frankreich die Einkreisungsparteien diese Gesten in absichtlichem Mißverstehenwollen als britische Schwächeanzeichen gewertet. Der Londoner Korrespondent des „Figaro" karikiert — wenn auch nicht direkt — den taktischen und propagandistischen Hintergrund dieser Gesten.

Das britische Kabinett, so schreibt er, habe eine Kampagne unternommen, die offensichtlich verabredet gewesen sei und die die Verhandlungen mit Deutschland betreffe. Am Donnerstag haben Neville Chamberlain vor dem Unterhaus, Lord Halifax vor dem Oberhaus und Sir John Simon in Yarmouth in Reden dieses Thema behandelt. Am Freitag habe Chamberlain von neuem fast Wort für Wort die gleiche Phrase gebracht, „alle Forderungen können Gegenstand einer Prüfung am Tisch einer internationalen Konferenz" sein. Der Berichterstatter fährt fort, daß sich „die britische Meinung" über diese Reden britischer Minister beunruhigt habe und man habe sich gefragt, ob das eine Rückkehr zur „Politik der Befriedung" sei.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 12. 6. 39, 8 Uhr:

Unbeständig und kühl.

Die seit Wochen über unserem Bezirk lastende Hitze und Trockenperiode hat nunmehr mit dem Einbruch kühlerer Luftmassen ein Ende gefunden. Die in der Nacht zum Montag Westdeutschland überquerende Kaltfront brachte einen Temperaturrückgang von über 10 Grad. Die Niederschläge waren zwar sehr verbreitet, doch von keiner besonderen Ausgiebigkeit. In Essen dauerte die Trockenperiode 25 Tage, eine für Westdeutschland außergewöhnlich lange Zeit. In den Beobachtungen der Wetterwarte Essen [illegible] sich solch lange Trockenperioden erst in den Jahren 1919, 1920 und 1921. Während in den Jahren 1920 und 1921 die regenlosen Zeiten in den Spätherbst und Winter fielen, hatten wir im Jahre 1919 eine vom 13. Mai bis 3. Juni dauernde niederschlagsfreie Zeit. Die Großwetterlage läßt in der nächsten Zeit unbeständiges und kühles Wetter erwarten. —

Aussichten für das Industriegebiet, Münsterland und Sauerland:

für Dienstag, 13. 6.: Ueberwiegend, doch stärker bewölkt. Einzelne Schauer. Mäßige nordwestliche Winde. Temperaturen am Tage zwischen 10 und 15 Grad.

für Mittwoch, 14. 6.: Stärker bewölkt bis bedeckt. Zeitweise Regen. Weiterhin kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer der unbeständigen Wetterlage.

Halver

Kirmes-Ausklang.

Mit dem heute anbrechenden Morgen endeten auch die Kirmesfreuden. Und die Sonne ging auf in strahlender Helle, als wenn sie gestern und auch vorgestern garnicht unser Halversches Kirmesdasein in Trübseligkeit verlassen hätte. Ob man nun will oder nicht, man muß wie in den vielen vergangenen Jahren auch diesmal daran glauben, daß die Halversche Kirmes stets totsicher verregnen muß. Das hat sich inzwischen zur Erfahrungstatsache erhärtet und kann kaum noch in das Reich des Aberglaubens verwiesen werden. Nun haben alle die Rundfahrten mit dem Kirmesjungen oder -mädel aufgehört, die schönen Kirmeshüte, die Sonnenschirme und gewonnenen oder erschossenen Figuren und Blumen werden nun verbrannt, wenn sie nicht als ewiges Andenken an vergangene wunderschöne Stunden heimlich im Kommodenfach aufgehoben werden. Vorbei sind auch die schönen Stunden feuchtfröhlicher Geselligkeit, in denen man wieder einmal das muntere Rehlein springen ließ, und manch einer „kornblumenblau" wurde. Vorbei, alles vorbei — nur die Erinnerung ist geblieben, hin und wieder der verlorene Klang einer bis zum Ueberdruß eingehämmerten Melodie eines Karussells und ein Ebbezustand in vielen Geldbeuteln. Man hat sich wieder einmal ein bißchen Freude gekauft, der eine auf diese und der andere auf jene Art, man hat das sogenannte Glück auf einige Stunden festgehalten, um es nun in irgend ein Fach des Erinnerns zu legen und schließlich auf die Dauer zu vergessen, wenn sich nicht gerade ein Erlebnis daran knüpfte, das die Herzenstiefe zu erschüttern vermochte.

Der Kirmesverlauf war dem Wetter entsprechend. Nachdem es bis in die Abendstunden geregnet hatte und dadurch viele Kirmesfreudige zu Hause bleiben ließ, klärte es sich gegen ½9 Uhr etwas auf, und es wäre noch ganz nett geworden, wenn es nicht so kalt dabei blieb. Der Kirmesplatz war nicht besonders stark besucht, dagegen hatten manche Lokale im Ort sehr guten Besuch aufzuweisen. Alles in allem: Es hätte besser sein können...

Gelegentlich einer Betriebsfeier

der Firma O. u. F. Schnöring, Burbach bei Schwenke am Samstag abend in der Gaststätte Haus Burbach wurde der Arbeitskamerad Fr. Drewe besonders geehrt. Er beging sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum und erhielt in Anerkennung seiner Treue von seinem Betriebsführer den namhafte Geschenke, während ihm der DAF-Obmann E. Kückelhaus ein Diplom überreichte.

Oberbrügge

Unfälle.

In einem hiesigen Betriebe ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Hier flog einem Pressenarbeiter ein Hammer so heftig gegen die Schulter, daß er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. — Einem anderen jungen Manne sprang, als er sich abends mit seinem Fahrrad auf dem Heimwege befand, ein Hase in das Vorderrad. Der Fahrer stürzte und zog sich neben Hautabschürfungen eine Schulterquetschung zu, die sofortige ärztliche Hilfe erforderte. (=n)

Neubauten.

In Bollwerk lassen die Volksgenossen Adolf Rittinghaus und Hermann Cramer je ein Wohnhaus errichten. Während ersterer dieses an dem Wege nach Berkenbaum errichtet, läßt es letzterer in der Nähe der Volksschule erstehen. Mit den Bauarbeiten hat man bereits begonnen. (=n)

Der MGV „Westalia"

unternahm mit seinen Mitgliedern eine Wanderung durch die engere Heimat. Frühmorgens ging es durch Flur und Felder zunächst nach Schmidthausen, wo zur Frühstückspause Rast gemacht wurde. Nach Stunden fröhlicher Unterhaltung ging es dann in die Mark. Hier hatten bereits einige Sangesbrüder für den ganzen Verein eine schmackhafte Erbsensuppe gekocht, die allen auf das beste mundete. Manch schönes Lied wurde auf dieser Wanderung auf den Bauernhöfen zu Gehör gebracht. Am Spätnachmittag traf man dann über Berkenbaum kommend in Bollwerk mit den Frauen zusammen. Auch hier verlebte man noch einige schöne Stunden. (=n)

Unser Betrieb im Leistungskampf

Zur Monatsparole der südwestfälischen Betriebe für den Juni

Wegen der Verlängerung der Anmeldefrist zum Leistungskampf 1939-40 ist die für Mai ausgegebene Parole für die Arbeit des Vertrauensrates „Unser Betrieb im Leistungskampf" auf den Monat Juni ausgedehnt worden. Die Parole muß überall dort, wo sie bis ins kleinste durchdacht und besprochen wird, eine Fülle von Anregungen zur Leistungssteigerung geben. Aufgabe des Vertrauensrates ist es, die für den Betrieb geeigneten Ziele aufzustellen. Ein allgemein für jeden Betrieb geltender Plan kann nicht aufgestellt werden. Ein jeder Betrieb muß — und das ist der Leitsatz für die Leistungskampfbetriebe — seinen eigenen Leistungskampf durchfechten. Auch in diesem Leistungskampf gilt das Wort des Beauftragten für den Leistungskampf der Deutschen Betriebe „Die höchste Forderung nach Leistung schließt in sich die Forderung nach höchstmöglicher Betreuung der schaffenden Volksgenossen."

Verschiedene Hauptpunkte sind es, die für die Arbeit des Monats bestimmend sind und die besonders nach Aufgliederung in die verschiedenen Unterabteilungen gangbare Wege zur Leistungssteigerung zeigen. Im Vordergrund stehen hier Fragen der Betriebsorganisation und der Berufserziehung, die wiederum eine Prüfung der nachstehend aufgeführten Punkte erfordern:

Ueberprüfen des Betriebes auf rationelles Arbeiten;

Prüfung des Arbeitsablaufs;

Beseitigung aller Arbeitshemmnisse;

Schaffung einer bis ins letzte durchdachten Betriebsorganisation;

Ersetzung männlicher Arbeitskräfte durch weibliche an solchen Arbeitsplätzen, wo die Gesundheit der Frau nicht geschädigt wird;

Einstellung minderleistungsfähiger Arbeitskräfte (Körperbehinderte, Arbeitsinvaliden), evtl. Einrichtung von Invaliden-Werkstätten;

Heranziehung der Gefolgschaftsmitglieder durch Prämien, Preisausschreiben, besondere Aktionen usw. für die Verbesserung der Arbeitsmethoden, Einsparung von Rohstoffen usw.;

Schaffung von Einrichtungen, um den Gefolgschaftsmitgliedern den Weg zur Arbeitsstätte zu erleichtern: Einrichtung von Sonderzügen, Einsatz von Omnibussen, Bau von Radfahrwegen, Zurverfügungstellung von Fahrrädern, evtl. Kraftwagen usw.;

Prüfung der Möglichkeit eines Arbeitsaustausches mit anderen Werken zwecks Verkürzung der Anmarschwege und dadurch möglicher Steigerung der Leistung;

Intensivierung aller Berufserziehungsmaßnahmen zum Zwecke einer frühzeitigen Erreichung der Lehrlingsausbildung und dadurch möglichen Verringerung des Facharbeitermangels; Einrichtung einer Lehrwerkstätte, wenn das nicht möglich, Einrichtung von Lehrecken;

Schaffung einer Werkschule mit dem Ziel, den Lehrlingen neben der besten praktischen Ausbildung auch bestes theoretisches Wissen mit auf den Arbeitsweg zu geben;

Durchführung betrieblicher Lehrkurse für Lehrlinge wie Erwachsene;

Schaffung eines besonderen Anreizes zum Weiterlernen durch Hergabe von Stipendien, Geld- und Buchprämien, Wirtschaftskundliche Studienfahrten, Freistellen auf technischen Lehranstalten usw.

Einführung einer besonderen Begabtenförderung für Sieger des Reichsberufswettkampfes;

betriebliche Maßnahmen zur Umschulung von Hilfsarbeitern zu Facharbeitern, evtl. Einrichtung von eigenen Umschulungswerkstätten.

Es liegt auf der Hand, daß die hier genannten Punkte nur ein Hinweis auf die vielfältigen Möglichkeiten sein sollen und daß die für den Einzelbetrieb geeigneten Möglichkeiten nur von den täglich im Betrieb stehenden Betriebsführern, Betriebsobmännern und Mitgliedern des Vertrauensrates aufgestellt werden können. (NSG.)

Schalksmühle

Massenbesuch

hatte unser sonst so stilles Dorf am letzten Sonntag aufzuweisen. Ein Sonderzug mit weit über 1000 Personen vom Reichsbahnausbesserungswerk Mülheim-Ruhr-Speldorf hatte Schalksmühle als Ausflugsort gewählt. Gegen 10 Uhr trafen die Gäste hier ein. Wenn Breckerfeld-Priorei und Dahlerbrück auf dem Fahrtenprogramm als Aussteigebahnhöfe mit aufgeführt waren, so hatten es doch die meisten vorgezogen in Schalksmühle auszusteigen. Am Reichsbahnhof entbot der Vereinsführer des Verkehrsvereins H. Piepenstock mit kurzen Worten den Gästen herzlichen Willkommensgruß. Die Gäste verzogen sich dann zum größten Teil in die gutvorbereiteten Lokale, um ihr Frühstück einzunehmen und sich evtl. das Mittagessen durch Vorbestellung zu sichern. Während viele von den im Programm vorgesehenen kleinen Wanderungen Gebrauch machten, zogen es wieder andere vor, sich den „Großen Wanderungen", wozu der Verkehrsverein die Führer gestellt hatte, anzuschließen. So war nichts außer acht gelassen, um den Fremden die Schönheiten des Ortes und seiner nicht minder schönen Umgebung zu erschließen. Mittags wurde in allen Lokalen schmackhaftes Mittagessen eingenommen. Am Nachmittag fanden auf dem Bocksberg Kinderbelustigungen statt und am Abend 20,11 Uhr rollte der Sonderzug wieder von dannen. Alle Speldorfer waren des Lobes voll über die gastfreundliche Aufnahme, die sie in Schalksmühle gefunden hatten. Außer dem beschriebenen Sonderzuge waren noch eine ganze Menge Gäste teils auch Betriebsgefolgschaften mittels Omnibussen und Zügen hier, die trotz der übrigen Menschenmenge in Schalksmühle gastfreundliche Aufnahme fanden und restlos zufrieden waren.

Der Löschzug Schalksmühle

der Freiwilligen Feuerwehr nahm am Samstag nachmittag anläßlich einer Uebung die Verbrennung und Beseitigung der Schneebruchschäden und deren Ueberreste der Amtswaldungen im Hälvertal vor. Durch die Trockenheit erweckten die Verbrennungen durch die starke Rauchentwicklung den Anschein eines riesigen Waldbrandes. Obgleich auch einige trockene Hochtannen vom Feuer mit erfaßt wurden, die aber auch mit beseitigt werden mußten, ließ es Hauptbrandmeister Löwen nicht an der nötigen Vorsicht fehlen und alarmierte den Halverschen und Carthauser Löschzug, um so einem eventuellen Uebergreifen des Feuers auf die übrigen wertvolleren Nutzholzflächen vorzubeugen. Diese Vorsichtsmaßregel war angebracht. Mit vereinten Kräften war es nun möglich, den Brand so zu bekämpfen, daß ein Uebergreifen des Feuers in die Fichtenbestände unmöglich wurde. Die Motorspritzen von Halver und Schalksmühle leisteten dabei wertvolle Dienste, die sich letzthin bei Waldbränden des Oefteren glänzend bewähren konnten.

Diese Darstellung entspricht dem genauen Sachverhalt. Das mag gewissen Gerüchtemachern zur Warnung dienen, die von der Vernichtung großer wertvoller Waldbestände wissen wollten und so große, aber völlig unwahre „Dorfgespräche" inszenierten. Diesen sogenannten „Besserwissern" sei empfohlen, sich einmal selbst an Ort und Stelle zu überzeugen und so ihre „Kunst der Kritik" zu revidieren. (x)

Silberne Sportabzeichen.

Der Kamerad Hugo Nolte, Schalksmühler Turnverein, errang das Silberne Reichsturn- und Sportabzeichen. Unsern herzlichen Glückwunsch! (f)

Dahlerbrück

Sturz eines Motorradfahrers.

Sonntag abend stürzte ein auswärtiger Motorradfahrer in der Kurve am Schwarzen Paul. Ein Sandstreifen, der ganz rechts in der Kurve lag, wurde von diesem Motorradfahrer befahren, dabei ist die Maschine ausgerutscht. Der Fahrer sowohl wie auch die Beifahrerin mußten Bekanntschaft mit dem Erdboden machen. Glücklicherweise kamen beide außer Hautabschürfungen und kleinerem Sachschaden ohne jede Verletzung davon. (k.)

Sommerfest im MGV. „Germania"

Wieder einmal hatte der MGV. „Germania" seine Mitglieder, Freunde und Bekannte zu einem Gemeinschaftsfest eingeladen. Diesmal feierte man das bekannte Sommerfest. In den Anlagen und Räumen des Vereinswirtes hatte man für allerlei Unterhaltungen, Vergnügen, Glücksbuden usw. gesorgt. Ein Bierzelt, in dem die Durstigen gestillt wurden, war natürlich ebenfalls vorhanden. Das Fest hatte eine große Anziehungskraft. Jung und alt war vertreten, wie es im MGV. „Germania" immer ist. Die Stimmung, die während des ganzen Festes ausgezeichnet war, konnte auch durch den abends einsetzenden Regen nicht unterbunden werden. So verlief dieses Sommerfest für alle Besucher in bester Laune und Stimmung. (k.)

Schmutziges Trinkwasser.

Wieder einmal konnte die Bewohnerschaft der Ortschaft Flaßkamp über schmutziges Trinkwasser Klage führen. Diese Verunreinigung wiederholt sich, wie uns berichtet wird, in letzter Zeit öfter. Im Interesse der Trinkwasserversorgung wäre zu wünschen, wenn dieser Uebelstand einmal aufhören würde. Das Wasser ist in diesem Zustand kaum zu genießen. Am schlimmsten ist es dann, wenn Montags dieser Uebelstand eintritt, und die Frauen bei der Wäsche sind. (k.)

Der Löschzug X war auf froher Fahrt.

Der Löschzug X der Freiwilligen Amtsfeuerwehr Lüdenscheid war vergangenen Sonnabend auf Fahrt. Zwei große Omnibusse von Mark Sauerland verließen Sonnabend mittag mit 59 Insassen unsern Ort. Diesmal ging die Fahrt ins bekannte Ittertal. Unter den 59 Personen befanden sich mit wenigen Ausnahmen alle Alters-

Dienstplan der HJ

BdM-Gruppe 27-143.

Heute abend 8,15 Uhr treten sämtliche Mädel mit Turnzeug an der Turnhalle an. Die Mädel, die das BdM-Leistungsabzeichen machen wollen, haben sich morgen abend zu melden.

Elis. Piepenstock Sportwartin.

kameraden, sowie die Frauen der Feuerwehrmänner. In Ittertal wurde zunächst einmal Kaffee getrunken und anschließend eine Besichtigung der gesamten Anlagen, wie der Märchenwald, der Tierpark, Schwimmbad usw. vorgenommen. Nach etwa zweistündigem Aufenthalt fuhr man weiter durchs bergische Land nach Elberfeld, wo man in dem bekannten Vergnügungslokal Thalia einkehrte. Hier gab es dann gleich die richtige Stimmung. Etwa 4 Stunden hielt man sich hier auf, nachdem alle hier einige schöne Stunden verlebt hatten. Abends fuhr man dann weiter bis in die Nähe Ronsdorfs, wo man in einem schönen Lokal einkehrte, in dem auch die richtige Stimmung vorhanden war. Hier verbrachte man dann noch die restlichen Stunden des Ausfluges bei Musik, Tanz, Gesang und Humor. Sonntag morgen im Morgengrauen kam man wohlbehalten wieder in der Heimat an. (k.)

Bollwerk

Der Löschzug Bollme

der Amtsfeuerwehr Kierspe veranstaltete am vergangenen Sonntag in den Anlagen der Gastwirtschaft Krüsken-Bollme ein Gartenfest. Der Besuch war als gut zu bezeichnen. Recht bald entwickelte sich an allen Verkaufsständen ein lebhafter Betrieb, so daß sich ein zufriedenstellender Erfolg ergab. Leider wurde die Veranstaltung gegen Abend durch den einsetzenden Regen gestört, was jedoch keinen Abbruch tat, der Betrieb wurde im Saale der Gastwirtschaft Krüsken fortgesetzt. (u)

Durchgebrochen.

Der Schmiedemeister P. C. von hier war vor einigen Tagen bei einem Landwirt zu Berken mit der Anlage eines Heuaufzuges beschäftigt. Aus bisher nicht erklärlicher Ursache brach er durch den Fußboden des Heubodens und fiel in einen darunter liegenden Stallraum. Der Verunglückte erlitt hierbei erhebliche Verletzungen, die eine längere Arbeitsunfähigkeit nach sich ziehen werden. (u)

Von der Leiter gestürzt.

In einem hiesigen Betriebe stürzte eine Arbeiterin so unglücklich von einer Leiter, daß sie sich eine größere Verletzung zuzog, die eine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. (u.)

Kierspe-Bhf.

Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft.

Im Hotel Cramer hielt die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk einen Gemeinschaftsabend ab. Ein gemeinsames Lied und Worte der Begrüßung durch die Leiterin Pgn. Johanna Bremicker eröffneten den gut besuchten Abend. Ueber den diesjährigen Tagesausflug wurde gesprochen und dieser wird am Mittwoch, dem 21. Juni stattfinden. Die Fahrt geht zum Möhnesee und von dort aus wird die Heimfahrt am Kohlberg vorbeiführen. Die Blockfrauen werden in den nächsten Tagen die Beteiligung feststellen und es liegt im Interesse einer glatten Abwicklung, wenn die Mitglieder ihre Anmeldung schnellstens vornehmen. Die dem Deutschen Roten Kreuz angehörenden Frauen, die nicht vom Frauenwerk erfaßt werden, können ihre Anmeldung bei ihrer Leiterin Frau Emma Schmidt vornehmen. Die Kulturreferentin Anny Wienbruch hielt einen Vortrag über „Deutschlands Kampf um seinen Lebensraum", der allgemeineis Interesse fand. Im Laufe des Abends sprach Pgn. Emmy Menn über ihre Erlebnisse auf dem Reichskriegertag in Kassel. In packenden Worten wußte sie die großen Eindrücke zu schildern und den Höhepunkt der Veranstaltung, den Führer zu sehen, wußte sie treffend wiederzugeben. Alle Frauen erhielten einen Einblick in die Größe dieser Tage und mit lebhaftem Interesse verfolgten sie die Ausführungen. Der Abend war gut ausgestaltet und brachte viel Anregung. (r.)

Uebungen der Feuerlöschpolizei.

Der letzte Sonntag stand im Bereiche unserer Feuerlöschpolizei, da die meisten Löschzüge der Amtsfeuerwehr ihre planmäßigen Uebungen durchführten. In Kierspe und Neuenhaus traten die Feuerwehrkameraden zur üblichen Zeit zu dem Dienste an. Hier wurden in der Hauptsache die neuen Uebungsstoffe durchgenommen und man befaßte sich ausschließlich mit dem Löschangriff in der Gruppe. Sehr vorteilhaft zeigte sich dabei der Zweck der Ehrenhundertschaft, da die einzelnen Kameraden, die an diesen Uebungen teilnehmen, ihren eigenen Löschzügen das in Plettenberg Gelernte weitergeben können. Amtswehrführer Otto Menn besuchte sowohl die Löschzüge in Kierspe als auch in Neuenhaus, um sich hier von dem Stand der Ausbildung zu unterrichten. In Kierspe-Bhf. traten bereits am Samstag abend um 19,30 Uhr die Brandmeister, Löschmeister und Gruppenführer, als auch deren Stellvertreter zu einer Uebungsstunde an, um hier ebenfalls die Löschen-

Aus Westfalen und Rheinland

Aus dem Fenster gefallen und tödlich verletzt.

Hagen. Am Montag morgen verunglückte ein Bewohner des Hauses Mittelstraße 14, ein älterer Mann, durch einen Sturz aus seinem im vierten Stock gelegenen Wohnungsfenster. Das Fenster war offen. Scheinbar hat den Mann ein Unwohlsein überkommen, so daß er das Gleichgewicht verlor. Beim Fallen stürzte der Unglückliche auf einen eisernen Balkonzaun und auf eine Fahnenstange, dann erst auf die Straße. Der Verunglückte trug schwere Verletzungen davon, denen er im Krankenhaus nach einigen Stunden erlag. Bei dem Fall hatte die abgebrochene Fahnenstange eine Leitung durchgeschlagen, die die Straßenbahnoberleitung störte; der Verkehr lag für zehn Minuten brach. (pn.)

Die Kraft der Einbildung.
Eine leichtfertig falsche Anschuldigung.

Iserlohn. Eine recht eigenartige Angelegenheit hatte das Hagener Schöffengericht zu klären, wo die Frau Maria Heimann unter der Anklage der wissenlich falschen Anschuldigung stand. Fest steht, daß im Hause der Angeklagten seit dem Jahre 1933 viel gestohlen wurde. Im Laufe der Jahre sind aus der Wohnung der H. wertvolle Gegenstände, Bett- und Leibwäsche verschwunden. Verschiedene Personen kamen in den Verdacht, die Diebstähle ausgeführt zu haben, doch ließ sich in keinem Falle ein Diebstahl nachweisen, so daß Frau H. immer wieder die Anzeigen zurückziehen mußte. Eines Tages vermißte die Angeklagte, als sie eine Reise antreten wollte, ihre Koffer, die auf einem Vorratszimmer abgestellt waren. Einige Wochen später kam die Tochter einer Familie, die im Hause der Angeklagten zur Miete wohnten, von einer Reise zurück. Die Angeklagte behauptete nun mit aller Bestimmtheit, daß das Mädel, das von der Mutter und von dem Bruder vom Bahnhof abgeholt wurde, im Besitze ihrer Koffer gewesen sei. Die Koffer hätten auch am nächsten Tage wieder auf dem Vorratszimmer gestanden. Dabei ist zu bemerken, daß das Zimmer mit einem Sicherheitsschloß versehen und abgeschlossen war. Nunmehr glaubte die Angeklagte denjenigen gefunden zu haben, der die Diebstähle ausgeführt hatte und sie erstattete bei der Kriminalpolizei eine Anzeige. Die Ermittlungen brachten aber die völlige Haltlosigkeit der Beschuldigung. Der Spieß wurde umgedreht und aus der Anzeigenden wurde die Angeklagte. In der Hauptverhandlung blieb die Angeklagte bei ihrer Behauptung, auch dann noch, als die beschuldigte Familie T. unter Eid bekundete, daß sie die Koffer nicht benutzt habe. Das Gericht kam zu der Auffassung, daß sich die Angeklagte zweifellos den geschilderten Vorgang eingebildet habe und sich von ihrem Gedankengang nicht mehr loslösen könne. Das sei in gewisser Hinsicht eine krankhafte Erscheinung. Deshalb könne man nicht sagen, daß die Angeklagte wider besseres Wissen eine falsche Anzeige erstattet habe, doch liege immerhin hier eine leichtfertige Erstattung einer falschen Anzeige vor. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die gut beleumdete und gut situierte Familie T. mit den Diebstählen nicht das geringste zu tun habe. Trotz der Schwere der Anschuldigung brachte das Gericht unter den gegebenen Umständen der Angeklagten Milde entgegen und erkannte auf eine Geldstrafe, die auf 100 RM. bemessen wurde. Außerdem soll die Angeklagte eine Geldbuße von 60 RM. an die NSV. zahlen. Der Familie T. wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen. (pn.)

Drei Todesopfer durch Ertrinken.

Siegen. Kaum hat die Badezeit ihren Einzug gehalten, da häufen sich schon wieder die Meldungen über Badeunfälle. Allein im Bezirk Siegen wurden in den letzten Tagen drei Familien von solchen Unglücksfällen betroffen. In Heggen ertrank der 20jährige Melker Karl Erdt, der im Ahauser Stausee gebadet hatte. Zu gleicher Zeit ertrank der ebenfalls 20jährige Kurt Fichtelmann aus Henfsbach bei Siegen beim Baden im Rhein bei Düsseldorf. Weiter kam in Offdilln ein fünfjähriger Sohn der Familie Schäfer dadurch ums Leben, daß er am Brandweiher des Dorfes kleine Fische fangen wollte. Er rutschte dabei in eine tiefe Stelle des Weihers und konnte nur noch als Leiche herausgezogen werden.

Die Nase aus dem Gesicht geschnitten.

Gießen. In dem Ort Reiskirchen ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, von dem ein vierjähriges Kind betroffen wurde. Während der Vater des Kindes in der Scheune arbeitete, spielte das Kind, wobei es mutmaßlich an den Stiel der an der Wand hängenden Sense kam. Die Sense fiel herab, und zwar so unglücklich, daß die Klinge dem bedauernswerten Kinde über das Gesicht fiel und den Weichteil der Nase bis auf einen kleinen Hautfetzen aus dem Gesicht schnitt. Das Kind wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht. Man hofft, daß es der ärztlichen Kunst gelingen wird, durch sofort angewandte Maßnahmen die Nase wieder zum Anheilen zu bringen.

Mordanschlag im Auto.

Olpe. Am 7. Juni, gegen 18,30 Uhr, hat der Kaufmann Gerhard Jung aus Kirchen a. d. Sieg auf der Reichsstraße 62, zwischen Kilometer 4,2 und 4,3 in Eutenenen bei Kirchen in einem fahrenden Kraftwagen mit geladener Pistole einen Mordanschlag auf seinen Onkel verübt, der von dem letzteren abgewehrt werden konnte. Der Täter ist unter Zurücklassung der Pistole in Richtung Siegen flüchtig. Jung ist am 19. Oktober 1914 in Kettwig, Kreis Essen, geboren und in Kirchen, Adolf-Hitler-Straße 24, wohnhaft. Größe ist 1,75 bis 1,80 Meter. Gestalt schlank, Gesichtsform länglich, Haare dunkelblond bis schwärzlich, Augen grau, Nase gradlinig, Kleidung: grau gestreiftes Hemd und graue Hose. Die Bevölkerung wird um Mitteilung bei der Ermittlung ersucht. Zweckdienliche Nachrichten an jede Ortspolizeibehörde.

In der Burgruine eingeschlossen.

Montabaur (Westerwald). In der Burgruine Grenzau bei Höhr-Grenzhausen wurden zwei Besucher von dem Wärter eingeschlossen, da dieser annahm, daß die beiden Wanderer die Burg bereits wieder verlassen hätten. Die beiden Besucher versuchten zunächst, sich durch lautes Klopfen bemerkbar zu machen. Sie wurden jedoch von niemanden gehört. Um nicht während einer langen Nacht in der Burgruine bleiben zu müssen, fertigten sie sich ein langes Seil an und versuchten, sich mit diesem die acht Meter hohe Mauer hinunter zu lassen. Während der erste der beiden Männer glücklich hinunter kam, war das Gewicht des zweiten für ein so dünnes Seil zu schwer, so daß es riß. Der Mann trug einen Unterschenkelbruch davon und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Schweres Verkehrsunglück.

Elspe. Auf der Reichsstraße Grevenbrück — Meschede in der Ortschaft Elspe ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück, dem die Bergleute Demmerling und Griese aus Elspe zum Opfer fielen. Diese waren tags vorher noch in den späten Abendstunden zum Schützenfest nach Cobbenrode mit einem Motorrad gefahren und kamen gegen 5 Uhr morgens von der Schützenfestfeier zurück. Kurz vor ihrem Ziel stießen sie mit dem Fahrzeug auf einen von auswärts stammenden Lastkraftwagen mit Anhänger, und zwar mit einer solchen Wucht, daß das Motorrad total zertrümmert wurde. Sowohl der Motorradfahrer Demmerling als auch der Mitfahrer Griese erlitten bei dem Zusammenstoß derart schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle getötet wurden. Die Leichen wurden in die Leichenhalle des Elsper Krankenhauses überführt. Die polizeilichen Ermittlungen über die Schuldfrage wurden sofort eingeleitet.

„Guter Montag" der münsterschen Bäcker.

Münster. In der westfälischen Hauptstadt Münster haben sich zahlreiche alte Sitten und Gebräuche erhalten; kein anderes Brauchtum aber ist so eigenartig, wie der in Abständen von 3 Jahren begangene „Gute Montag" der Münsterschen Bäcker. So bemerkenswert und einmalig der Brauch an sich schon ist, so interessant ist auch die Entstehung: Als die Türken das letzte Mal die alte Kaiserstadt Wi enbelagerten, vernahmen drei Bäckergesellen aus Münster während ihrer nächtlichen Arbeiten in der Backstube Minierarbeiten der Türken. Ihre Meldung löste umfangreiche Gegenmaßnahmen aus, die dann auch eine Ueberrumpelung der Stadt verhinderten und schließlich im weiteren Verlauf mit dem Abzug der Türken endeten. Wie die Ueberlieferung mitteilt, schlugen damals die drei wackeren Bäckergesellen aus Münster den ihnen vom Kaiser ausgedachten klingenden Lohn aus. Die Tat wurde dadurch geehrt, daß er der münsterschen Bäckergilde 1863 als anerkennender Privileg den Guten Montag als Innungsfeiertag einräumte, indem nun die Erinnerung an jenes geschichtliche Ereignis in den Mauern der westfälischen Provinzialhauptstadt bis auf den heutigen Tag fortlebt. Die jetzige Feier des Guten Montag hatte ihre besondere Bedeutung dadurch, daß erstmals nach der Heimkehr der Ostmark ins Reich Vertreter der Stadt Wien, der Wiener Bäckerinnung und des Bezirksinnungsverbandes Ostmark mit dem Reichsinnungsmeister des Bäckerhandwerks, Karl Grüßer, Berlin, als Ehrengäste an der Feier teilnahmen.

Feuer in Kinderhand . . .

Osnabrück. Durch Spielen mit Streichhölzern kam in der Ortschaft Hafte ein zweieinhalbjähriger Junge auf gräßliche Art zu Tode. Der Junge war mit seinen Geschwistern zu Bett gebracht worden. Kurz darauf entfernte sich die Mutter zu einer kurzen Besorgung. Sie wurde aber bald darauf durch lautes Weinen der Kinder wieder ins Haus zurückgerufen. Als sie die Wohnung betrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Der zweijährige Sohn war aus dem Bett wieder aufgestanden und stand in hellen Flammen. Er hatte die kurze Abwesenheit der Mutter benutzt, um in der Küche mit Streichhölzern zu spielen. Dabei gerieten die Nachtkleider in Brand. Obwohl das von den Flammen erfaßte Kind sofort von der Mutter ins Krankenhaus geschafft wurde, war sein Leben nicht mehr zu retten. Es starb schon nach kurzer Zeit.

Tödlicher Jagdunfall.

Herford. Im benachbarten Bermbeck fand man morgens den Bauern und Ortsbauernführer Hermann Lücking in der Nähe seines Gehöfts mit einer Schußverletzung tot auf. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist Lücking einem Jagdunfall zum Opfer gefallen. Der Verunglückte hatte sich auf die Fuchsjagd begeben wollen. Es ist anzunehmen, daß er auf einem feuchten Grasweg ausrutschte und zu Fall kam. Dabei muß sich ein Schuß aus dem geladenen Gewehr gelöst haben, der den Bauern so unglücklich traf, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Pferd raste in eine Kinderschar.

Dinslaken. Im benachbarten Barmingholten spielten Kinder am Wegrand, während auf der breiten Straße der Sohn eines Bauern mit Pferd und Pflug vom Felde ging. Aus irgendeinem Grunde scheute das Pferd und rannte mit dem Pfluge mitten in die Gruppe spielender Kinder. Einige Kinder konnten sich durch einen Sprung in den Graben retten, drei Söhne einer Familie wurden aber erfaßt und durch Huftritte oder durch das Ackergerät übel zugerichtet. Nach der ersten Hilfeleistung mußten die Kinder dem Krankenhaus zugeführt werden.

Marktumschau für die Hausfrau

Es ist heute schon nicht mehr schwierig für unsere Hausfrauen, auf den Gemüsemärkten den laufenden Bedarf zu decken. Frischgemüse und Treibgemüse sind in ausreichenden Mengen angeboten, so daß keine Versorgungslücken zurückblieben. Weiterhin ist das Marktbild so vielseitig, daß jeden Tag die wünschenswerte Abwechslung auf dem Küchenzettel vorgenommen werden kann. Spinat, Kopfsalat, Kohlrabi, Gurken, Radieschen, Tomaten und Spargel sind die Hauptglieder in der Kette der Gemüsearten. Die so lebenswichtigen Vitamine können deshalb dem menschlichen Körper in dem von ihm beanspruchten Maße wieder zugeführt werden. Die reiche Fülle der vorhandenen Ware ermöglicht es sogar, die Lücken wieder aufzufüllen, die in den vergangenen Monaten durch den Mangel an frischem Gemüse entstanden sind.

Nicht gerade so günstig liegen die Verhältnisse auf den Obstmärkten. Was an Obst heimischer Erzeugung angeboten wird, muß noch als bescheiden bezeichnet werden. Seit einigen Wochen begegnen uns grüne Stachelbeeren, deren Mengen jedoch immer ansehnlicher werden. Bald reifen auch die Johannisbeeren und so geht es weiter bis zum Spätherbst. Es ist jetzt Zeit, mit dem Einmachen zu beginnen und da uns auch Zucker genügend zur Verfügung steht, sollen wir mit Zucker nicht sparen. Der Verbrauch an Zucker ist in Deutschland gegenüber dem anderer Kulturländer noch sehr gering. Er beträgt pro Jahr und pro Kopf der Bevölkerung 26,4 Kg., während er z. B. in Norwegen 35,6 Kg., in Groß-Britannien 52 Kg. und in Dänemark sogar 56 Kg. erreicht. Vom gesundheitlichen Standpunkte ist gegen eine bedeutende Steigerung des Zuckerverbrauchs nichts einzuwenden. Es erscheint sogar erwünscht, daß innerhalb der Kohlehydratmengen, die dem menschlichen Körper täglich zugeführt werden müssen, der Anteil des Zuckers erhöht wird. Aus volkswirtschaftlichen Erwägungen heraus wird eine Zunahme des Zuckerkonsums angestrebt, da sie notwendig ist. Die mit Zucker hergestellten Marmeladen eignen sich vorzüglich als Brotaufstrichmittel und helfen uns so, den Fettverbrauch, der in Deutschland im Durchschnitt zu hoch liegt, herunterzudrücken. Fett und Kohlehydrate können sich gegenseitig als Grundstoffe der menschlichen Ernährung ersetzen. Mit Zucker zubereitete Marmeladen sind ein sehr schmackhaftes und bekömmliches Brotaufstrichmittel. Benutzen wir die Gelegenheit und machen jetzt ein.

Durch Bienenstich ins Ohr getötet.

Kettwig. Einem eigenartigen Unfall ist eine junge Ehefrau aus der Bahnhofstraße in Kettwig zum Opfer gefallen. Als sie in den Garten ging, flog ihr eine Biene ins Ohr, die sie stach. Schon wenige Minuten nach diesem Vorfall brach die Frau bewußtlos zusammen. Aerztliche Hilfe war nicht mehr in der Lage, die Frau zu retten. Der Tod trat bereits nach einer Viertelstunde ein.

Neues deutsches Kleinflugzeug.

Düsseldorf. Der Düsseldorfer Flugzeugkonstrukteur Espenlaub, einer der Pioniere der deutschen Nachkriegsfliegerei hat jetzt ein neues Kleinflugzeug herausgebracht, das mit seinen 20-PS-Motoren und dem einziehbaren Fahrgestell als Umschulungsmaschine für Segelflieger auf Motorflug gedacht ist. Die nur 250 Kilogramm schwere Maschine erreichte bei den ersten Probeflügen eine Geschwindigkeit von 140 Stundenkilometer und stieg in einer guten halben Stunde auf 3800 Meter. Der Aktionsradius beträgt bis zu 600 Kilometer bei einem Brennstoffverbrauch von 12 Liter je Stunde. Eine Landekufe sichert den Apparat für den Fall, daß das Fahrgestell nicht rechtzeitig ausgeklingt wird. Das vorläufig als Einsitzer herausgebrachte Flugzeug soll im Serienbau hergestellt werden und etwa 4000 Mark kosten.

Kontoristin

zum baldigen Eintritt gesucht. Kenntnisse in Kurzschrift und Schreibmaschine nicht erforderlich. Schriftliche Bewerbungen erbittet

Kraftverkehr Mark-Sauerland G.m.b.H. Lüdenscheid.

Heimarbeit!

Für 3 Mädel, auswärts, wird saubere, nicht zu einseitige, für längere Dauer, Heimarbeit gesucht.

Schriftl. Angebot mit Angabe des anzufertigenden Artikels unter M 3 an die Geschst. dss. Blts.

Kampf den Wühlmäusen!
Radikal-Brocken

zur Vertilgung von Wühlmäusen Erdhunde u. dgl. Paket 100 Stück 1.45, Paket 50 Stück 75 Pfg. von

G. Wienbruch, Meinerzhagen

Zu haben in:
Halver: Drogerie Carl Menke;
in Schalksmühle: Drog. Aug. Cordt
i. Lüdenscheid: Dr. F. W Schumache.
i. Kierspe-Bhf.: Drog. E. Baukloh.

Dank sagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern innigsten Dank.

Familie Robert Isenburg
Familie Otto Isenburg.

Halver, im Juni 1939.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich.

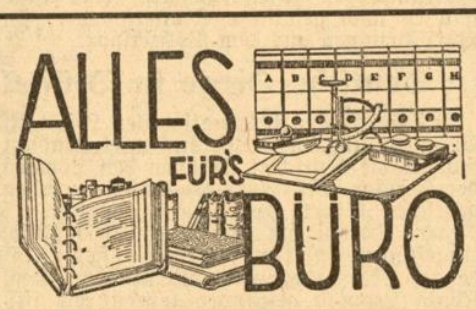
Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Robert Voß.

Lingen bei Halver, im Juni 1939.

Wollen Sie bekannt bleiben

und Ihren Umsatz vergrößern, dann benutzen Sie laufend für Ihre Werbung diese Zeitung!



liefert die
Buchhandlung
Wilh. Bell jr.
Halver : Ruf 442

Großes
leeres Zimmer
zu vermieten
Zu erfrag. in der Geschäftsst. dsr Ztg. in Schalksmühle, Bahnhofstraße 9a, H. Piepenstock.

Achtung!
Musterungsjahrgang 1907

Samstag, den 17. Juni 1939
20½ Uhr
Kameradschaftsabend
im Lokal Fasbender.
Der Hauptmann.

Zur Aufbewahrung von Möbeln ein
großes Zimmer
in Halver zu mieten gesucht.
Angebote unter B 100 an die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Halver, Herdiner Weg 4.



Ein Praktiker, konstruktiv begabt, ideenreich und arbeitsfreudig. Nicht zuletzt auf Grund seiner guten Erfahrungen mit wirklich erprobten Arbeitshilfen, wie etwa dem HARO-Füllhalter mit der Glasfeder.

Der Architekt, Geometer, Techniker muß am Zeichentisch über eine exakt arbeitende Feder verfügen. Eine solche hat er in der HARO-Glasfeder, die leicht und mühelos schreibt, zeichnet und noch Durchschriften liefert.

Preis RM 2.70 3.15 3.60
3 Jahre Garantie.

Überzeugen Sie sich durch eine Schreibprobe bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Niemand hat das Recht

auf die eigene Sicherheit, also auf den Selbstschutz zu verzichten!